

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 287.

Sonnabends, den 14. October.

1837.

Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber der laufenden und Meh-Contis werden hiermit von dem unterzeichneten Haupt-Amte darauf aufmerksam gemacht, daß die Verzeichnisse der während der Messe verkauften Waarenposten, oder an deren Stelle die Duplicat-Certificatc spätestens

Donnerstags, den 19. October a. e., bis Abend 6 Uhr, als an welchem Tage der Abschreibungstermin für gegenwärtige Messe abläuft, an die Conto-Buchhalterei einzureichen sind. Lithographirte Formulare zu diesen Verzeichnissen können bei gedachter Buchhalterei in Empfang genommen werden. Leipzig, den 13. October 1837. Das Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Die ursprüngliche Jakobskirche in Leipzig.

Die gegenwärtige Erneuerung der jetzigen Jakobskirche erinnert unwillkürlich an die ursprüngliche Namensschwester derselben. Die Wichtigkeit dieser, als der ältesten christlichen Kirche in Leipzig, welche bis gegen das Ende des 12. Jahrhunderts zugleich die alleinige Pfarrkirche Leipzigs mit ansehnlichem Kirchspiele, eigener Schule und eigenem Begräbnißplatz war, verdient es wohl, einen Blick auf deren Entstehung, Wachsthum und Untergang zu werfen, so trübe er auch erscheinen mag bei dem Mangel an zuverlässigen Nachrichten. Schon ihr Standort wird nicht ohne Widersprüche angegeben; doch war es wohl mehr die Gegend des jetzigen Raudorfchens, als die des Mühlgrabens¹⁾. Noch größeres Dunkel schwebt aber über ihrer Entstehung. Der gemeinen Sage nach soll sie der heil. Bonifacius, der bekante Apostel der Deutschen, namentlich der Thüringer, 724 oder 728 an der Stelle des sorben-wendischen Todtengottes, des sogenannten Flinz, welcher hier unter einer Linde verehrt worden sei, gestiftet, und das dazu gehörige Kloster mit einigen Mönchen, die er aus England und Schottland mitgebracht, oder auch von Mainz berufen, besetzt haben. Kirche und Kloster, fährt man fort, habe er dem Abte des Schottenklosters zu Erfurt, oder auch dem Bischofe von Mainz, unterworfen. Nach des Bonifacius dritter Bekehrungsreise nach Friesland, oder erst nach seinem 754 oder 755 erfolgten Tode sollen die abtrünnigen Sorben-Wenden Kirche und Kloster zerstört haben; erstere jedoch 929 vom deutschen Könige Heinrich I., oder auch von den nun christlichen Sorben-Wenden selbst wieder hergestellt worden sein. — Allein, da neuere Untersuchungen²⁾ erwiesen haben, daß Bonifacius nie in unsere Gegend gekommen, sondern die Bekehrung der Sorben-Wenden erst seit dem Jahre 922 durch den Regensburger Benedictinermönch Woso erfolgt, auch die

Gerichtsbarkeit über die Jakobskirche weit später dem, ohnedieß erst 1036 gestifteten Erfurter Schottenkloster zu Theil geworden³⁾, und die Errichtung des Bisthums Mainz erst ins Jahr 745 fällt; so wird die Stiftung der Jakobskirche wohl um zwei Jahrhunderte zu früh angesetzt, und es ist weit wahrscheinlicher, daß solche im Jahre 929 von dem gedachten Könige, oder auch von den Sorben-Wenden nicht wieder hergestellt, sondern vielmehr zu allererst erbaut worden sei. — Im Jahre 968 ertheilte der Kaiser Otto I. dem Bischofe zu Merseburg die Aufsicht darüber, welche ihm 1017 der Kaiser Heinrich II. bestätigte⁴⁾. Bis zur Erbauung der Nicolaiikirche 1176 war sie die Pfarrkirche von Leipzig, und behielt auch jetzt noch ein eigenes Kirchspiel⁵⁾, nebst Schule und Begräbnißplatz⁶⁾. Im Jahre 1484 (nicht 1502) erkaufte diese Kirche nebst Zubehör der hiesige Stadtrath von dem Schottenkloster zu Erfurt, und verglich sich 1488 wegen des Patronatrechts, das bisher der Propst des Thomasklosters ausgeübt hatte, mit dem Pfarrer derselben. Allein die Einführung der Reformation in Leipzig war unserer Jakobskirche nicht günstig. Zwar wurde 1538 noch ein Theil der in die Thomaskirche eingepfarrten Ransstädter Vorstadt (welchen der Rath vom Thomaskloster erkaufte) in die Jakobskirche gewiesen; doch schon 1544 das Kirchspiel der letztern völlig aufgelöst, und die gesammte Ransstädter Vorstadt in die Thomaskirche (deren Kirchspiel 1543 durch Auspfarrung der Dörfer Sohlis und Möckern geschwächt worden war) eingepfarrt; der bisherige Pfarrer, M. Georg Lyffenus, aber an die Georgenkirche versetzt. Bald darauf ward auch das Pfarrhaus nebst Garten an (den Rathsherrn?) Hieronymus Lotter für 800, und die Schule an den Bäcker Erhard Junge für 100 Gulden verkauft. Ein gleiches Schicksal hatte auch die Kirche. Sie wurde abgetragen und an ihrer Stelle traten einige Bürgerhäuser.

Nachdem von 1666 bis 1669 das benachbarte Lazareth